

Entschuldigen oder doch nicht – selbst Knigge-Experten sind uneins

ZÜRICH. Ums Niesen ist eine Diskussion entstanden: Sollen die Knigge-Regeln geändert werden oder nicht?

Die Pollensaison läuft, viele müssen niesen. «Gesundheit» ist daher auch wieder öfter zu hören. Doch das soll nun nicht mehr zum guten Ton gehören. Evelyn Siller, Vorsitzende des Deutschen Knigge-Rats, hält den jetzigen Zeitpunkt für ideal, um den Umgang mit dem Thema Niesen zu überdenken: «Seit der Pandemie ist Niesen ein Problem, das sowohl den Niesenden als auch das Umfeld verunsichert.» Viele wüssten nicht, wie sie mit dem schlechten Gefühl dabei umgehen sollten.

Bereits vor einigen Jahren erarbeitete der Deutsche Knigge-Rat die Empfehlung. «Korrekt ist, dass sich Niesende entschuldigen und die Anwesenden den Nieser nicht kommentieren», sagt Siller. Entschuldige sich die niesende Person nicht, sei ein «Gesundheit» angebracht. Das Gesundheitswünschen gilt dem Niesenden gegenüber laut Siller nicht mehr als zuvorkommend und freundlich. Auch Christoph Stockars Schweizer Knigge rät, das nett gemeinte «Gesundheit» zu ignorieren.

Schweizer Knigge-Beraterinnen und -Berater begrüssen es,

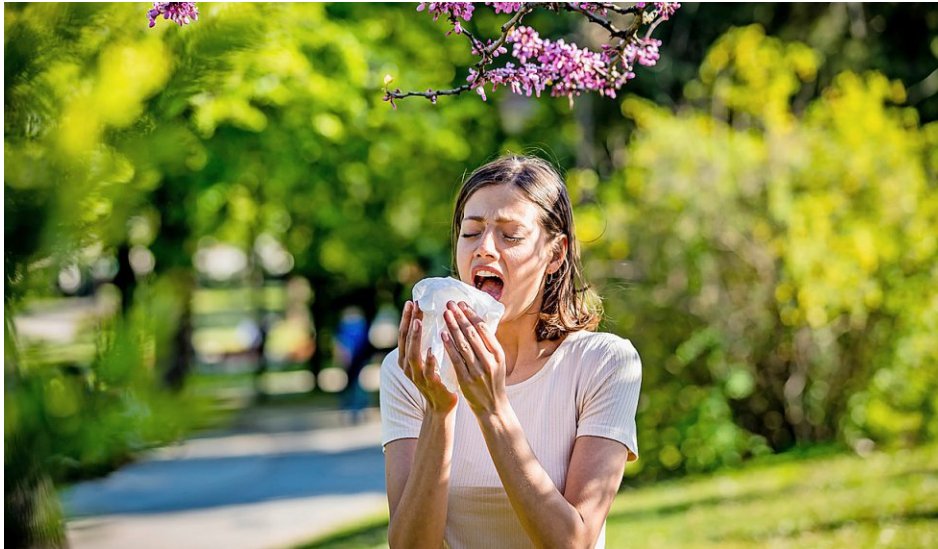
dass die Pandemie die weitgehend ignorierten neuen Umgangsformen zur Debatte stellt. Susanne Schwarz und Linda Hunziker von h+s Knigge stellen fest, dass bei ihren Kursteil-

nehmenden immer wieder die Frage nach dem korrekten Umgang mit Niesenden auftaucht. «Für viele ist es sehr lästig, wegen ihres Körpergeräusches plötzlich im Mittelpunkt zu ste-

hen», sagt Hunziker. Gar von einem Niesanfall heimgesucht zu werden, sei für manche sehr peinlich. «Gleichzeitig empfinden Anwesende das Gesundheitwünschen als lästig, oder sie

sind verunsichert und wissen nicht, wo die Grenze zwischen Floskel und übertriebener Höflichkeit liegt.»

Gesundheitsverbände unterstützen die Anpassung dagegen nicht. «Man soll sich für Fehler entschuldigen, aber nicht für Reaktionen wie Niesen, das kaum zu unterdrücken ist und auch selten wirklich stört», sagt Corina Wirth, Geschäftsführerin des Fachverbands Public Health Schweiz. Das Gesundheitwünschen finde sie einen schönen Brauch. «Jede Gelegenheit, einander etwas Positives zu wünschen, tut unserer Gemeinschaft gut.» Und auch einige Knigge-Experten wollen an der «Gesundheit»-Tradition festhalten. «Persönlich finde ich, dass man weiterhin «Gesundheit» sagt, das gehört zu den guten Manieren – auch nach wie vor», sagt Hanspeter Vochezer, Knigge-Coach und Butler in Küsnacht ZH.



Vielen ist Niesen unangenehm, weil sie dann auf einmal auch im Mittelpunkt stehen. GETTY

BETTINA ZANNI

«Wer niest, hat nichts falsch gemacht»

Carlo Fabian*, sollen sich Niesende entschuldigen?

Nein. Sich für das Niesen zu entschuldigen, würde das Gefühl vermitteln, etwas falsch gemacht oder jemandem etwas zuleide getan zu haben. Man würde so eine Schuld auf sich nehmen, die es an sich nicht gibt.

Seit der Pandemie ist Niesen

laut dem Deutschen Knigge-Rat aber ein Problem.

Die Pandemie ist kein Grund für eine Änderung der Umgangsformen: Erstens ist Niesen nicht eines der typischen Covid-Symptome und zweitens hat sich eh kaum jemand extra mit Corona angesteckt, sodass eine Entschuldigung angebracht wäre. Es ist aber nach-

vollziehbar, dass manche das «Gesundheit!» als unangenehm empfinden. Dies kann als Botschaft «Du bist krank» aufgefasst werden.

Wäre es demnach besser, wenn wir uns das «Gesundheit» sparten?

Jemand, der niest, kann sich zwar ausgesetzt fühlen, wenn jemand «Gesundheit» wünscht.

Doch die Floskel bietet auch ein Angebot für soziale Interaktion. Sagt jemand «Gesundheit», ist dies eine empathische Reaktion und die beste Voraussetzung, miteinander ins Gespräch zu kommen. **sz**

*Carlo Fabian ist Gesundheitspsychologe an der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Kran angezündet: Motiv ist noch unklar



Erst nach Stunden kam der Mann auf den Boden zurück. 20MIN

ZÜRICH. Ein Mann war am Montagabend in Zürich-Oerlikon auf einen Baukran geklettert. Stundenlang harpte er dort aus. Spezialisten der Verhandlungsgruppe der Stadtpolizei Zürich versuchten mit ihm ins Gespräch zu kommen – zuerst allerdings ohne Erfolg. Gestern Morgen legte der Mann in der Krankabine ein Feuer und setzte zudem weitere Gegenstände in Brand, die gelöscht werden mussten.

Bei einem erneuten Versuch, mit ihm in Kontakt zu treten, warf der Mann ein Werkzeug in Richtung der Personen im Hubretter und verletzte dabei eine

Angehörige der Berufsfeuerwehr. Sie musste vor Ort medizinisch erstversorgt und ins Spital gebracht werden.

Schliesslich gelang es den Einsatzkräften, mit dem Mann ins Gespräch zu kommen. Kurz nach 11 Uhr konnte er überzeugt werden, sein Unterfangen aufzugeben. Er kehrte freiwillig, jedoch unter Polizeibegleitung auf den Boden zurück und wurde anschliessend in eine Polizeiwache gebracht. Dort fand eine ärztliche Untersuchung statt. Laut der Stadtpolizei Zürich handelt es sich beim Mann um einen im Kanton Zürich wohnhaften Portu-

giesen. Er befinde sich weiterhin in ärztlicher Obhut. Das Motiv des Mannes stehe noch nicht zweifelsfrei fest. «Es sind unendlich viele Szenarien denkbar. Von einer kühn kalkulierten und bewussten Aktion bis hin zu einer akuten Psychose», sagt die Psychologin Silvia Mancini Gasparini.

Der Baustellenbetrieb wurde durch den Vorfall beeinträchtigt. Auch der Bahnhof Oerlikon war gestern von 10 bis nach 12.30 Uhr für den Bahnverkehr gesperrt. Gemäss Angaben der SBB hatte dies schweizweit Auswirkungen auf den Bahnverkehr. **sos/20M**